



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze**

Mittelrhein

**Klapheck, Richard**

**Düsseldorf, 1928**

Ingelheim. Kaiserpfalz und Stadtbefestigung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)



Ingelheim.

Nach Merians Topogr. Archiep. Mogunt. 1646.

**W**inkel gegenüber am anderen Ufer das unscheinbare Freiweinstein, aber ein Ort von Wichtigkeit! Er ist der Hafen- und Verladeplatz des roten Ingelheimers. In den fruchtbaren Auen Ingelheims hatte Karl der Große seinen Reichspalast, die Rheingauerge vor Augen (Bild S. 64). Damals rauschte der Rheinstrom noch nah an Ingelheim heran. Keine Mühen waren für den Bau dieser Pfalz gespart worden. Die altchristlichen Bauten Ravennas mußten Marmorsäulen liefern. Ludwig der Fromme, Karls Sohn, baute den Palast aus. Hier im Kaisersaal spielte sich Silvester 1105 die vorletzte Szene des Kaiserdramas Heinrichs IV. ab; hier zwang der eigene Sohn, der ihn gefangenhielt, den Vater zum Verzicht auf Krone und Reich. Gebrochenen Herzens starb der Wohltäter der Dome zu Mainz, Speier und Worms und der Rheinstädte kurz darauf zu Lüttich, wohin zu fliehen ihm gelungen war, verraten, verlassen, gehetzt vom Bannfluch der Kirche. Unter Friedrich Barbarossa und später unter Kaiser Karl IV. erlebte die Reichspfalz glücklichere Tage. Beide ließen das im Laufe der Jahrhunderte beschädigte Bauwerk wiederherstellen. Davon ist freilich heutzutage wenig nur erhalten. Aber Ausgrabungen des „Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft“ seit dem Jahre 1909 mögen ein Bild der ehemaligen Anlage vermitteln.

Nicht uninteressant ist Ingelheims Evangelische Kirche, die im 12. Jahrhundert an Stelle der alten Pfalzkapelle errichtet sein soll. Auch von der Stadtbefestigung desselben Jahrhunderts und des folgenden sind große Reste noch zu verfolgen.

Aber weit umfangreicher ist der erhaltene Mauerbering des benachbarten Oberingelheim. Leider wird der Ort viel zu wenig von den Rheinfahrern besucht, der durch sein bewegtes Gelände einer 121 Meter messenden Anhöhe von malerischen Reizen ist. Hoch oben die Evangelische Kirche, ein Bau voller Rätsel, und ihre Beantwortung durch die häufigen Umbauten erschwert (Bild S. 66). Aus drei verschiedenen Dachhöhen, die aber unter sich einen einheitlich gewölbten gotischen Raum fassen, erhebt sich seitlich der alte romanische Turm.



Oberingelheim.

Ehemaliges Stadttor an der früheren Klostermühle. — Heute der Straßenzug seitlich von dem rechten Turm.

Oberingelheim.  
Das Uffner Tor.



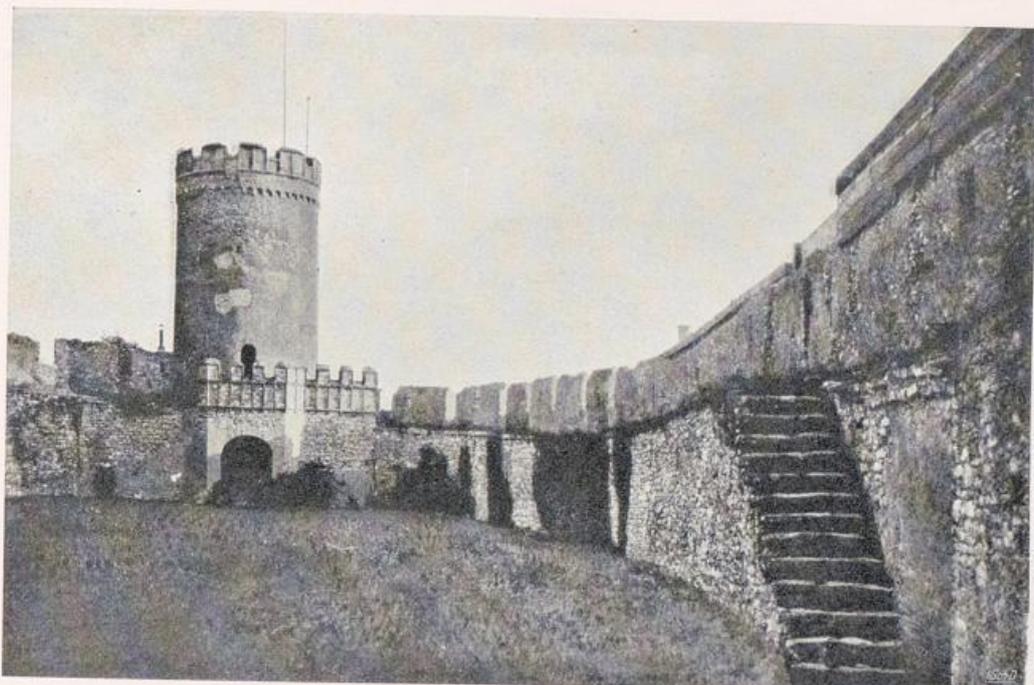
Oberingelheim.

Evangelische Pfarrkirche. — Fortsetzung der Zinnenmauer rechts s. Bild S. 67a — (vgl. Bild S. 66b).



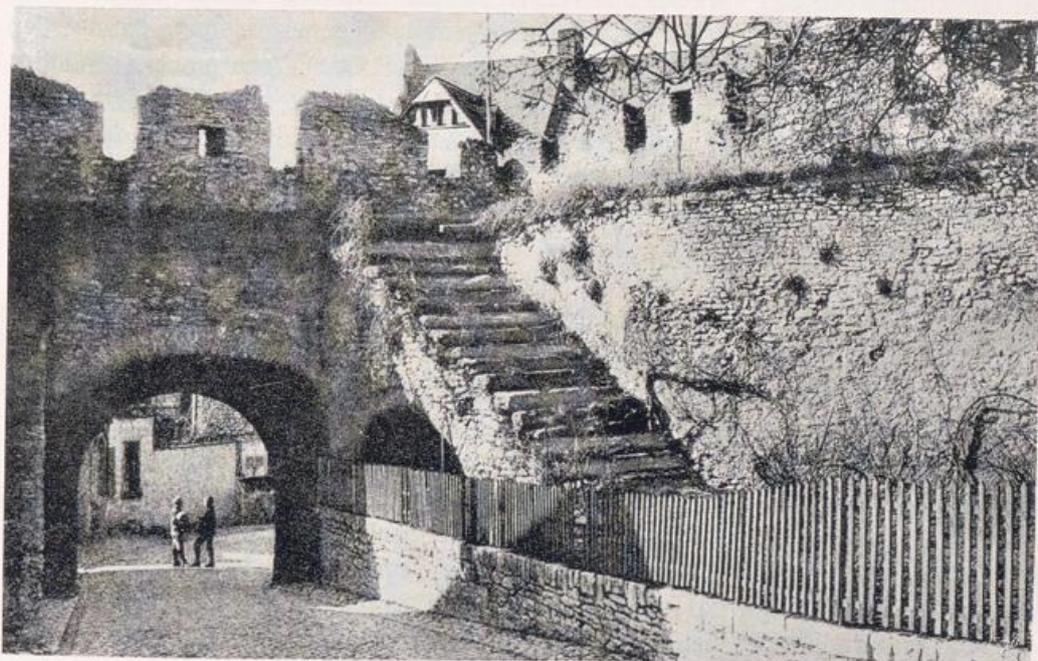
Oberingelheim.

Evangelische Pfarrkirche und Stadtbesetzung (vgl. Bild S. 66a).



Oberingelheim.

Stadtbefestigung mit Malakoffturm vor der Evangelischen Pfarrkirche. — Fortsetzung der Zinnenmauer links Bild S. 66a. — Rechts von der Treppe das Malakofftor s. Bild S. 67b.



Oberingelheim.

Das Malakofftor vor der Evangelischen Pfarrkirche. — Fortsetzung links vom Tor s. Bild S. 67a.



Geisenheim.

Schloß Ingelheim. 17. Jahrhundert und späterer Ausbau. Portalerker 1681.

Ist das der Rest einer ehemaligen Burganlage? Der Wehrgang mit Zinnen, dazu an der einen Ecke das vorkragende Wehrtürmchen, erinnern ebenso an profanen Ursprung wie die Turmhauben an der Westfront, von denen nur eine bis auf den Boden hinunter als Treppenturm entwickelt ist (Bild S. 66a). Wehrmauern schließen die seltsame Kirche und ihren Friedhof ein. Aber das ist nur einer der ovalen Mauerzüge um den Kirchenbau; ein zweiter bewehrt mit zwei Toren und dem sogenannten Malakoffturm, eine Art Unterburg (Bild S. 67); ein dritter mit dem in seinen Resten noch stattlichen Uffner Tor (Bild S. 65b) und dem an der ehemaligen Klostermühle (Bild S. 65a) usw., im ganzen mit sechs Türmen den Ort.

Zwischen Mainz und Bingen fesselt auf dem linken Ufer außer Ingelheim weiter kein Ort. Die einzelnen Siedlungen verlieren sich im flachen Lande, während auf dem rechten Ufer Ort an Ort sich reiht und andere dazu sich in die Rebenberge verteilen. Aus diesem Landschaftsbilde ragt rot leuchtend von fern schon der „Dom des Rheingaus“ auf, die Kirche zu Geisenheim, ihr zu Füßen rotbedachte Bürgerhäuser (Bild S. 71). Neben dem baumbestandenen Rondell am Ufer legt unser Dampfer an. Rechts im Stadtbilde der Schönbornsche Hof (Bild S. 69), links das ehemalige Osteinsche Palais; höher gelegen der Zwierleinsche Hof und das Schloß der Grafen von Ingelheim (Bild S. 68), aus dem 19. Jahrhundert dann das Gartenparadies des bekannten verstorbenen Pflanzenzüchters Eduard Freiherrn von Lade und die weltberühmten Anlagen der Staatlichen Gartenbauschule; das alles, abgesehen von dem schwunghaften Weinhandel, kennzeichnet Geisen-